

Gerhard Löffler · Volker Möhle
Dietmar von Reeken · Volker Schwier (Hrsg.)

Sachunterricht – Zwischen Fachbezug und Integration



Probleme und Perspektiven des Sachunterrichts, 10

KLINKHARDT

PROBLEME UND PERSPEKTIVEN DES
SACHUNTERRICHTS
BAND 10

SACHUNTERRICHT – ZWISCHEN FACHBEZUG UND INTEGRATION

herausgegeben von
Gerhard Löffler, Volker Möhle, Dietmar von Reeken, Volker Schwier



KLINKHARDT

2000

VERLAG JULIUS KLINKHARDT · BAD HEILBRUNN/OBB.

Schriftenreihe der Gesellschaft für Didaktik des Sachunterrichts e.V.

GD Die Gesellschaft für Didaktik des Sachunterrichts (GDSU) e.V. ist ein Zusammenschluß von
SU Lehrenden aus Hochschule, Lehrerfort- und Weiterbildung und Schule. Ihre Aufgabe
ist die Förderung der Didaktik des Sachunterrichts als wissenschaftlicher Disziplin in Forschung
und Lehre sowie die Vertretung der Belange des Schulfaches Sachunterricht.

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Sachunterricht – Zwischen Fachbezug und Integration /
hrsg. von Gerhard Löffler ... –

1. Aufl. – Bad Heilbrunn / Obb. : Klinkhardt 2000.
(Probleme und Perspektiven des Sachunterrichts; Bd. 10)
ISBN 3-7815-1081-6

2000.3.K. © by Julius Klinkhardt

Das Werk ist einschließlich aller seiner Teile urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung
des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen,
Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Gesamtherstellung: WB-Druck GmbH & Co. Buchproduktions-KG, Rieden

Printed in Germany 2000

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem alterungsbeständigem Papier

ISBN 3-7815-1081-6

Inhalt

Editorial der Herausgeber	7
<i>Helmut Schreier</i> Einführung in die Tagungsthematik	13
<i>Walter Popp</i> Common Sense, Fachbezug und Lebensbezug	20
<i>Gareth Matthews</i> Kreativität im Denken von Kindern	41
<i>Egbert Daum</i> Die Fächer lassen einen im Stich – Plädoyer für mehr Wirklichkeitsbewusstsein im Sachunterricht	50
<i>Bernd Feige</i> Integrativer und fächerübergreifender Sachunterricht – historische, fachdidaktische und allgemeindidaktische Orientierungen	63
<i>Hans-Joachim Fischer</i> Das Denken disziplinieren. Lebens- und Fachbezug im Anfangsunterricht	80
<i>Astrid Kaiser</i> Sachunterrichtsdidaktik der Vielfalt – implizite Strukturen der Integration	91
<i>Britta Kohler</i> Konstruktivistische Ansätze für den Sachunterricht	108
<i>Walter Köhnlein</i> Vielperspektivität, Fachbezug und Integration	134

<i>Ewald Kurowski, Ingo Hüttl, Heiner Jansen, Heinrich Köppen, Josef Stanzel, Ulrich Timm</i> Fächerübergreifender Sachunterricht: Konzept der didaktischen Zentrierung	147
<i>Ingrid Prote</i> Politik als integratives Element des Sachunterrichts	170
<i>Dietmar von Reeken, Volker Schwier, Claudia Hoppe</i> Kinder und Konsum – Dimensionen der Integration im Sachunterricht und einige Konsequenzen für die Lehrerausbildung	185
<i>Ute Stoltenberg</i> »Weißt du, ...« Integration und Bedeutsamkeit von Umweltwissen für Kinder durch lokale Partizipation	201
Epilog der Herausgeber	218

Editorial

Fragt man nach der Legitimation der Unterrichtsfächer in den allgemeinbildenden Schulen, so ist der Bezug zu einer Fachdisziplin für die weiterführenden Schulen typisch und weit gehend anerkannt. Im Schulkanon besteht in der Regel eine eindeutige Zuordnung von jeweils einem Unterrichtsfach zu einer Fachwissenschaft, also das Schulfach Physik zu der Wissenschaft Physik, das Schulfach Geschichte zur Geschichtswissenschaft etc.. Diese Zuordnung ist begründet in der Differenzierung der mittelalterlichen Universität zum europäischen Bildungssystem bis zum Beginn unseres Jahrhunderts. Fachdidaktiken haben (unter anderem) die Aufgabe, Legitimation für das Schulfach aus seinem Verhältnis zur jeweiligen wissenschaftlichen Bezugsdisziplin zu stiften.

Die Verbindungen zwischen dem Sachunterricht und den Fachdisziplinen seiner Themen sind von anderer Art und Herkunft. Der Sachunterricht ist seiner Intention nach nicht als Elementarisierung oder Popädeutik der Wissenschaften entstanden und es steht für ihn die Legitimation aus den Wissenschaften daher nicht zur Verfügung. Vielmehr zeigt das Entstehen des Realienunterrichts in Elementarschulen mit der Entwicklung des Realschulwesens im frühen 18. Jahrhundert vorrangig die Verknüpfung mit berufs-, lebens- und alltagspraktischen Bildungsintentionen. Diese Wurzeln sind in den Richtlinien unserer Lehrpläne noch erkennbar, aber sie gewinnen daraus keine Legitimation mehr. Das bringt eine zunächst nur negative Charakterisierung des Sachunterricht mit sich. Nämlich ungeachtet aller Definitionsversuche fällt unter den Sachunterricht alles das, was durch die Vermittlung der Kulturtechniken – Lesen, Schreiben, Rechnen –, die musisch-ästhetischen Fächer, den Religionsunterricht sowie das Fach Sport nicht abgedeckt ist. Der einfache Rückbezug auf eindeutige Bezugswissenschaften ist für den Sachunterricht nicht möglich.

Da aber die Themen des Sachunterrichts auch Forschungsgegenstände von Wissenschaften sind – und zwar in diesem Fall von sehr vielen Wissenschaften –, stellt sich für den Sachunterricht das Grundproblem, welchen Stellenwert der Fachbezug als Legitimation für den Sachunterricht und seine Gegenstände besitzt.

Besondere Aktualität besitzt dieses Problem vor dem Hintergrund der gegenwärtigen Diskussionen um »Bildungskanon« und »Sinnstiftung« durch Schule

(Thierse, Herzog etc): Während den anderen Fächern die Aufgabe der Einführung in ihre jeweilige Bezugsdisziplin als wesentlichem Teil der als bedeutsam angesehenen Bildungs- und Wissenschaftstraditionen gleichsam automatisch Legitimationskraft verleiht, fehlt diese Tradition beim Sachunterricht.

Folgt hieraus eine besondere Legitimationskrise des Sachunterrichts? Oder verfügt der Sachunterricht mit dem Konzept bzw. dem Anspruch der »Integration von Fachbezügen« über eine eigene Art der Legitimation, die möglicherweise unter den heutigen Bedingungen (Anspruch auf Interdisziplinarität, Problemorientierung, Schlüsselqualifikationen, Wissensgesellschaft etc.) sogar grundlegender ist als ein isolierter und separierter Fachbezug?

Ein Blick in die Bildungsgeschichte unter besonderer Berücksichtigung der Geschichte des Sachunterrichts kann vielleicht dazu dienen, dieses Grundproblem des Sachunterrichts noch schärfer zu konturieren. Durch Integration soll eine gewisse Fachbestimmtheit in den Sachunterricht hineingebracht werden, seine Themen sollen sich aber nicht in Fachanteile auflösen. Unter dem Titel »Integration« ist das Instrumentarium zu entwickeln, mit dem eine solche Ausarbeitung von Themen für den Unterricht erreicht werden kann. Die Aufnahme der Realien in den Schulkanon im 17. Jahrhundert durch Comenius zeigt uns einige Hauptstücke dieser Aufgabe in analoger, noch nicht wissenschaftsorientierter Form. Seine Schulkonzeption erhebt mit ihrer eigentümlichen, immer noch eindrucksvollen Geschlossenheit der Bildungskonzeption den Anspruch, allen alles Notwendige zu lehren. Wie Comenius sich die Einbindung der Realien in sein Schulkonzept denkt, zeigt uns das Werk ›Orbis sensualium pictus‹ in der Verknüpfung bildlicher Darstellungen mit erläuternden und zu erarbeitenden Texten. Die Verbindung zu den allgemeinen Zielen seiner Konzeption hat Comenius durch die Auswahl der Themen gesetzt. Die Beschäftigung mit den Realien wird, so die Intention von Comenius auf dem Titelblatt der ›Didactica magna‹, über die Einbindung in die Bildung durch Sprache, also beim Lesen und Schreiben in der Muttersprache und dem Erwerb fremder Sprachen, zur angestrebten Bildung führen. Die Darstellungen im ›Orbis pictus‹ greifen auf, was in vielen Zügen aus alltagstypischen Situationen schon bekannt sein kann. Bekannt sind den Lernenden aus gelegentlichen Beobachtungen handwerkliche Tätigkeiten, zum Beispiel die eines Maurers, so weit sie situativ »im Vorübergehen« bekannt werden können; bekannt ist ihnen auch der Zweck des Mauerns. Das zugehörige Umfeld, die Horizonte einschlägigen Wissens und Handelns betreffen den Hausbau; er ist Thema des Unterrichts. Das Wissen der Lernenden hierüber erhält seinen Platz in einem Zusammenhang, in dem es verstanden oder eventuell angewendet werden soll. Die Realien sind somit nicht einfach Dinge an einem Ort ohne einen Zusammenhang untereinander, sondern mit ihnen soll unter anderem Einsicht gewonnen werden in Art und Gebrauch von

Werkzeugen, in Naturvorgänge und ihren Nutzen, in Berufe, in gesellschaftliche Verhältnisse und anderes. Diese Funktion ist in der Heimatkunde und im Realienunterricht fortgeführt worden.

Der grundlegende Paradigmenwechsel von der Heimatkunde zum Sachunterricht, der in den 1960er Jahren einsetzte, bedeutete zumindest in der Theorie eine Abkehr vom integrativen Ansatz der Heimatkunde und die Reform der Inhalte durch einen wissenschaftsorientierten Fachbezug. Seit Ende der 1970er Jahre allerdings schlug das Pendel eher wieder zur anderen Seite aus (wenn auch fraglich ist, ob sich der wissenschaftsorientierte Sachunterricht in der Unterrichtspraxis überhaupt durchgesetzt hatte): In der Wende zur Grundschulpädagogik wurde der Anspruch vertreten, den Fachbezug durch eine dezidierte Kindorientierung und damit erneut durch einen integrativen Ansatz zu ersetzen – Fluchtpunkt der Integration war jetzt nicht mehr die »Heimat« – auch wenn sie »fröhliche Urstände feierte –, sondern »das Kind«. Die gegenwärtige – zumindest konzeptionelle – Situation des Sachunterrichts ist in Bezug auf die Frage nach Fachbezug und Integration nach dieser langen Entwicklung eher als offen zu kennzeichnen; grundsätzlich neue Erkenntnisse haben die Pendelausschläge zur einen oder anderen Seite nicht gebracht. Das Dilemma besteht nach wie vor und hiermit hängt wohl auch das schwierige »Image« des Faches in der Öffentlichkeit zusammen. Es führt dazu, dass Kürzungen oder Einschränkungen beim Sachunterricht kaum zu Widerständen außerhalb der Fachöffentlichkeit führen.

Strittig bleibt in der Öffentlichkeit aufgrund dieses Dilemmas, ob es notwendig ist, im Sachunterricht überhaupt einen Bezug zu den Wissenschaften herzustellen; strittig ist damit, ob dem Sachunterricht ein propädeutischer Charakter zukommt.

Strittig bleibt dann auch, welche Ausbildung für Lehrerinnen und Lehrer in diesem Feld anzustreben ist. Soll der Sachunterricht die Lernenden nur zur Beteiligung am Alltagsleben befähigen, so könnte die These vertreten werden, dass jeder Erwachsene aufgrund seiner Lebenspraxis mit hinreichender Erfahrung (und somit unterstellt: auch mit genügend Befähigung) Lernende in der Grundschule in diesen gemeinsamen Alltag einführen kann. Weshalb also Lehrerbildung, genügt nicht völlig ein pädagogischer und praktischer Schliff für diese Aufgabe? Die Fachschaft Primarstufe in Bielefeld hat zu Beginn der Tagung in Bielefeld zu dieser Einschätzung »Kritische Überlegungen zur Lehrerbildung und Schulpolitik bezüglich des Sachunterrichts« vorgetragen und dabei u. a. festgestellt:

»Derzeit werden Lehrerinnen und Lehrer gesucht und bevorzugt eingestellt, die in den Fächern Kunst, Musik, Religion und Sport ausgebildet sind. Die Gründe dafür liegen auf der Hand, denn für einen qualifizierten Kunst- und Musikunterricht benötigt man Talent und Begabung, für den Religionsunterricht eine ent-

sprechende Ausbildung und den »Segen« der Kirche und auch für den Sportunterricht ist zur Vermeidung von Unfällen, insbesondere bei Leichtathletik und Geräteturnen, eine hinreichende Qualifikation der Lehrerinnen und Lehrer von Vorteil. Im Gegensatz dazu wird für das Fach Sachunterricht keine entsprechende Voraussetzung verlangt. Daraus ist jedoch nicht zu folgern, dass jeder Sachunterricht erteilen kann. Genau wie in den Fächern Kunst, Musik, Religion und Sport verlangt das Fach Sachunterricht ein hohes Maß an spezifischem, fachlichem und didaktischem Wissen der Lehrperson ab.

Im Studium sollte wissenschaftliches Arbeiten erlernt und Wissen erworben werden, das, gemäß dem Modell der zweiphasigen Lehrerausbildung, die Studierenden berufsfähig macht. Im Sachunterricht sowie in den anderen Fächern bedeutet das, sich Wissen anzueignen, das den eigenen Horizont erweitert und später hilft, den Unterricht zu reflektieren und zu begründen. Wir brauchen eine hinreichende Kompetenz, um vorhandene Materialien für den Sachunterricht bewerten und ihre Lernziele und Methoden erkennen zu können.«

In Anbetracht der obigen Überlegungen ist ein grundsätzliches, systematisches Nachdenken notwendig, bei dem vor allem die verwendeten Begriffe und ihre Bezüge geklärt werden. Hierzu sollte die Tagung der GDSU 1999 in Bielefeld beitragen. Vorträge mit einem engem Bezug zum Thema der Tagung und in diesem Sinn die wesentlichen Ergebnisse werden in dem vorliegenden Band präsentiert.

In seinem einführenden Vortrag stellt *Helmut Schreier* das Aufgabenfeld vor, in das er Beziehungen zu anderen Themen wie Vielperspektivität und Konstruktivismus und Hinweise auf die früheren Diskussionen über die Struktur der Disziplinen mit einfließt. Er erinnert dabei an den Vortrag von Wolfgang Klafki über »Allgemeinbildung in der Grundschule«. Wissenschaftsorientierung wird dort in der Form der Mehrperspektivität von Sachverhalten interpretiert. Schreier greift dies als integrative Perspektive auf.

In seinem Plenarvortrag hat *Walter Popp* das Themenfeld der Integration mit dem Begriff des common sense zu fassen unternommen. Der Begriff des common sense (oder sensus communis) hat im Verlauf der Geschichte in der praktischen Philosophie eine große Spannweite von Bedeutungen angenommen: Sie reicht von einer allen Menschen zukommenden gemeinen/ allgemeinen Geisteskraft bis zur verpflichtenden Beachtung des Gemeinwohls. Walter Popp erörtert, wie in die Ausbildung des common sense als Verstandeskraft Fachbezüge und Lebensbeziehungen hineinwirken.

Der Plenarvortrag von *Gareth B. Matthews* expliziert am Philosophieren mit Kindern deren Fähigkeit, sich mit komplexen Themen auseinanderzusetzen.

Egbert Daum verweist auf die »fachliche Schlagseite«, die den Sachunterricht

immer noch prägt, und veranschaulicht die »professionelle Deformation« mit Beispielen aus der Geografie. Sein Plädoyer zielt auf die Konzeption eines fächerübergreifenden und damit wirklichkeitsbewussteren Sachunterrichts.

Bernd Feige zeigt in einem historischen Durchgang durch die konzeptionelle Entwicklung des Sachunterrichts Ansätze fächerintegrativen Arbeitens von den Gesamtunterrichtsentwürfen Berthold Ottos und des Leipziger Lehrervereins über den mehrperspektivischen und situationsorientierten Unterricht bis hin zu den aktuellen Dimensionierungsversuchen Walter Köhnleins und Joachim Kahlerts und leitet aus der Schlüsselproblemkonzeption Wolfgang Klafkis Überlegungen zur fächerübergreifenden Grundschularbeit ab.

Hans-Joachim Fischer untersucht, ob nicht schon im Anfangsunterricht im Denken und Handeln der Kinder Fachbezüge deutlich werden, und stellt dabei im Hinblick auf die historischen Bezüge eine »tiefe Geistesverwandtschaft ... zwischen dem Denken der Kinder und ... (dem) historischen Denken« fest. Er schließt daraus, dass bereits zu Beginn der Schulzeit mit fachlichem Denken Ernst gemacht werden kann, allerdings der Anfang immer im Leben der Kinder verankert sein muss.

Astrid Kaiser entwickelt auf der Grundlage einer Analyse gegenwärtiger gesellschaftlicher Entwicklungen und der Ergebnisse der Kinderforschung das Konzept eines kommunikativen Sachunterrichts, bei dem die zentrale integrative Funktion im Gespräch liegt.

Walter Köhnlein knüpft seine Ausführungen an die Forderung des Tagungsthemas nach Orientierungen für den Sachunterricht an, die er aus seiner Erörterung der Vielperspektivität sowie des Fachbezuges und der Integration entwickelt. Den Kern der Integration sieht Köhnlein darin, dass Elementares in unterschiedlichen Zusammenhängen Verstehen konstituiert und ihm daher eine erschließende Funktion zukommt.

Britta Kohler geht von der Beobachtung aus, dass bei Kindern und Erwachsenen Alltagswissen und schulisch erworbenes wissenschaftliches Wissen unverbunden nebeneinander existieren; letzteres erscheint daher als »träges Wissen«, das zur Lösung von Alltagsproblemen nicht verwendet wird. Sie schlägt die Beschäftigung mit konstruktivistischen Ansätzen des Lehrens und Lernens vor, die sie am Beispiel des »Cognitive Apprenticeship-Ansatzes« vorstellt und auf ihre Bedeutung für den Sachunterricht hin kritisch analysiert.

Ewald Kurowski u.a. entwickeln auf der Grundlage anthropologisch-pädagogischer Überlegungen zu einer »ganzheitlichen Erziehung« das Konzept eines fächerübergreifenden Sachunterrichts. Ihr Modell einer »didaktischen Zentrierung« als Planungshilfe für einen solchen Sachunterricht erläutern sie am Beispiel des Themas »Trinkwasserversorgung«.

Ingrid Prote erläutert, dass dem Politischen zumindest in zweifacher Hinsicht

eine integrative Funktion im Sachunterricht zukommt: als Unterrichtsprinzip, das viele Themen des Sachunterrichts durchdringt, und als Prinzip der Unterrichtsgestaltung in Form selbstbestimmter, offener Lernformen, welche die Voraussetzung für demokratisches Lernen darstellen.

Dietmar von Reeken, Volker Schwier und *Claudia Hoppe* zeigen am Beispiel des Themas »Kinder und Konsum«, wie eine am Problem der Integration orientierte Ausbildung von SachunterrichtslehrerInnen aussehen kann, stellen aber auch die Möglichkeit und Notwendigkeit von Integration überhaupt in Frage.

Abschließend entfaltet *Ute Stoltenberg*, dass in der partizipativen Beteiligung von Kindern an der Gestaltung ihres lokalen Umfeldes Aspekte von Umweltbildung, sozialem und politischem Lernen zur Geltung kommen und so im Sachunterricht Fachbezüge und Integrationsnotwendigkeiten keine sich ausschließenden Gegensätze, sondern sinnvolle Ergänzungen darstellen.

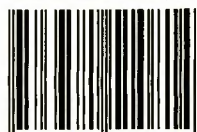
Ein Epilog der Herausgeber mit der Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse der Tagung und einer Übersicht über die noch offenen alten oder neu entstandenen Forschungsfragen beschließt den Band.

„Grundschule, Kinderschule oder Vorschule der Wissenschaft“ – so lautete in den 1970er Jahren der Titel eines viel zitierten Buches zum Profil und Selbstverständnis des Grundschulunterrichts. Die scharfen Gegensätze zwischen Kindorientierung und Wissenschaftsorientierung sind heute überwunden. Aber die Frage nach „Fachbezug und Integration“ gehört weiterhin zu den zentralen Problemen des Sachunterrichts: Legitimiert sich der Sachunterricht vorwiegend durch die Bezugnahme auf die Lebenswelten der Kinder, aus denen er seine Inhalte nimmt? Sind nicht die Fachdisziplinen als bewährte Garanten von Weiterklärung und Weltdeutung die eigentlichen Bezugsgrößen des Sachunterrichts, der so auch ein Stück propädeutischer Arbeit für die weitere Schullaufbahn der Kinder übernimmt?

Die achte Jahrestagung der Gesellschaft für Didaktik des Sachunterrichts 1999 in Bielefeld widmete sich diesen Fragen. Die Beiträge dieses Bandes begeben sich teils theoretisch-konzeptionell, teils exemplarisch-illustrierend auf die Suche nach Zugängen und Inhalten des Sachunterrichts und kommen dabei zu unterschiedlichen Antworten. So präsentiert dieser Band ein breites Spektrum aktueller sachunterrichtsdidaktischer Forschungsansätze und gibt – zwischen Fachbezug und Integration – Orientierungen für den Sachunterricht.

KLINKHARDT

ISBN 3-7815-1081-6



9 783781 510814